


SPITZENBASKETBALL MADE BY WOIZA



Von Christian Missy | Fotos: Richard Kienberger

Nachhaltigkeit ist ein Modewort und so herrlich abstrakt, dass es alles und irgendwie auch nichts bedeuten kann. Die meisten Menschen verbinden damit etwas Ökologisches, man denkt intuitiv an Windräder oder Solarenergie. Woran man nicht denkt, ist eine Dreifachturnhalle. Doch an solch einem Ort, in der Dreifachturnhalle des Hallertau Gymnasiums in Wolnzach, wird plötzlich deutlich, dass es so etwas wie Nachhaltigkeit in allen Bereichen des Lebens geben kann. Auch im Sport. Bei einem Basketballverein mitten in der Hallertau.

Seit dieser Saison spielen die Wolnzacher Basketballer erstmals in der 2. Regionalliga Südost. Fahrten zu Auswärtsspielen nach Dresden, Chemnitz oder Leipzig – daran war 1997 freilich noch nicht zu denken. Klaus Hoffmeister zog damals nach Wolnzach und suchte für seine Kinder eine passende Sportart. Auf Fußball hatte der Nachwuchs keine Lust, doch dann entdeckte Hoffmeister auf einem Hartplatz eine Gruppe Jugendlicher, die Bälle auf einen Korb warfen. „Ich habe nach einiger Zeit beim TSV Wolnzach angefragt, ob man eine Basketballabteilung gründen könne“, sagt Hoffmeister. „Es fing alles ganz klein an, als Sport für Kinder.“ Hoffmeister stand damals drei Jahre lang manchmal von 16 bis 22 Uhr in der Halle und trainierte Jugendteams. Der Zulauf an neuen Spielern war groß, Helfer dagegen suchte er anfangs vergeblich – einen wichtigen

Impuls setzte der Bau der Dreifachturnhalle für das Hallertau Gymnasium Wolnzach, die den Basketballern bis heute eine Heimat bietet. Doch auch wenn alles mit lockerem Jugendtraining anfang, als Gründer und Abteilungsleiter der ersten 14 Jahre verkörperte Hoffmeister schon damals zwei Elemente, die bis heute das Fundament für den Erfolg darstellen: den Antrieb, Jugendliche zu entwickeln und den Zusammenhalt in der Abteilung, der mittlerweile auch zum Markenclaim „Be part of the family.“ geworden ist, zu fördern.

Der Verein hat heute, zwanzig Jahre später, zehn Mannschaften, einen bayernweit guten Ruf und sogar einen eigenen Fanshop.

Der Basketball vor einem Hopfenblatt, dazu der Schriftzug „Woiza“ – das im Zuge der Bachelorarbeit des Mediadesign-Studenten Nick Langhammer in Kooperation mit Mike Urban entworfene Logo der Wolnzacher ist omnipräsent. Dass es überhaupt so weit kommen konnte, verdankt der Verein dem glücklichen Händchen von Hoffmeister. „Mike Urban ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Entwicklung“, sagt Hoffmeister über den Trainer der 1. Männermannschaft. „Es war meine beste Entscheidung, ihn als Spieler zu holen. Er hat hier viele Strukturen und das Leistungsprinzip eingeführt.“ Urban kam aus Mainburg und zeigte schnell, dass in ihm mehr als ein Spieler steckt. Von 2007 bis 2009 übernahm er die Herrenmannschaft als Spielertrainer, danach fungierte er bis heute als reiner Head-Coach. Die Bilanz: Fünf Aufstiege in zehn Jahren. Darüber hinaus entwickelte er sich zu einem Tausendsassa mit unterschiedlichsten Rollen: Schiedsrichter, 2. Abteilungsleiter, Gründer und neun Jahre lang Trainer der Damenmannschaft, die er in die Bayernliga führte. Er konzipierte Individualtrainings für Nachwuchsspieler und Playbooks für seine Mannschaften. Im organisatorischen Bereich stellte er Trainingslager

und hochklassige Vorbereitungsturniere auf die Beine und entwarf ein ganzheitliches Sponsoringkonzept. Mittels Presse- und Öffentlichkeitsarbeit steigerte er den Bekanntheitsgrad des Vereins. Als Inhaber der höchsten deutschen Basketball-Trainerlizenz (A-Lizenz) und Ausbilder und Prüfer auf Trainerlehrgängen kümmerte er sich um die Ausbildung der Vereinstrainer und investierte viel Energie, Jugendliche, Funktionäre und Fans aus der Region für Basketball zu begeistern. „Eigentlich müsste man ihn klonen“, sagt Hoffmeister.

Woher kommt der Antrieb für dieses unbezahlte Engagement?

„Am schönsten ist es für mich, mit Gleichgesinnten etwas mit Substanz auf die Beine zu stellen“,

sagt Urban. „Basketball ist eine komplexe, attraktive und geniale Plattform, verschiedenste Leute zusammenzubringen.“ Energie geben ihm die Menschen, die sich mit dem Projekt identifizieren und an einem Strang ziehen. Sein Engagement gibt ihm viel, nimmt aber auch – es ist für ihn ein großes Zuschussgeschäft. „Das nervt mich manchmal unendlich, auch was diese Arbeit hier oft für einen Stellenwert hat und wie sie wahrgenommen wird. Es muss sich etwas ändern.“ Die Leiden-









schaft, Basketball zum Beruf zu machen, ist aktuell nur an anderen Standorten oder in anderen Ländern denkbar, Angebote aus umliegenden Orten waren bis jetzt keine wirkliche Alternative. Doch bevor bald eigene Projekte und die persönliche Entwicklung in den Fokus rücken, will er den Verein noch auf gesunde Beine stellen, die Last auf mehrere Schultern verteilen. „Ich arbeite an einem mannschaftsübergreifenden, sportlichen Konzept für die Trainer und treibe eine strategische Weiterentwicklung der Organisation voran, die unserem Wachstum gerecht wird.“ Im Moment des größten sportlichen Erfolgs in der Abteilungsgeschichte wird schon wieder zwei Schritte weitergedacht. Nachhaltigkeit, das heißt: an die Abteilung und an die Zukunft zu denken.

Zurück in die Gegenwart. Natürlich sind sie in Wolnzach auf den Aufstieg im Jubiläumsjahr stolz, doch viel lieber sprechen die Verantwortlichen des Vereins von der Jugendarbeit und dem Zusammenhalt in der Abteilung. „Der Weg ist das Ziel“, sagt Urban.

„Der Aufstieg in die Regionalliga war ein Traum, aber den wollten wir nicht auf Biegen und Brechen erreichen.“

Deshalb wird auch nicht vom obligatorischen Ziel Klassenerhalt gesprochen oder davon, die Großen zu ärgern. „Die Regionalliga ist organisatorisch und finanziell eine Herausforderung, aber wir wollten das jetzt einfach mal machen“, erklärt Hoffmeister. Seit 18 Jahren ist Urban jetzt bei den Wolnzachern, in dieser Zeit sei der Verein strukturell gewachsen, die ländliche Lage wurde nicht als Schwäche, sondern als Teil der DNA begriffen. Die Verbundenheit mit der Heimat ist keine Plattitüde, „Woiza“ bedeutet mehr als nur den Ort, in dem die Halle steht. „Wir haben Basketball in allen Schulen populär gemacht“, sagt Jugendkoordinatorin Alexandra Harrieder. „Wir organisieren Ferienpassaktionen, Fortbildungen für die Sportlehrer der Schulen und haben die ‚Jagd nach dem roten Ball‘, eine Art Grundschulmeisterschaft, ins Leben gerufen.“ Die von Urban entwickelte Summer School bietet Jugendlichen im Alter U14- bis U18 zwei Monate vor den



Sommerferien hochwertiges Basketballtraining, gesteuert von drei bis fünf Trainern. Das Ziel: mannschaftsübergreifenden Zusammenhalt stärken und eine gemeinsame Ausbildungslinie fördern.


Die Jugendarbeit hat nicht nur einen hohen Stellenwert im Verein, sie soll künftig auch ein Stück systematischer angegangen werden. „Die Jugendlichen erhalten eine komplette Spielerausbildung und werden so zu besseren Spielern entwickelt.“, erklärt Andreas Eichner, Co-Trainer der U14. „Trainer und Spieler bekommen hier alles, was man braucht, und es gibt ein klares Konzept, was ein Spieler in den verschiedenen Altersstufen technisch erlernen soll.“ Dieses Konzept geht auf:

Der Zulauf an jungen Spielern ist groß, der Verein über die Landkreisgrenzen hinaus bekannt –

und das, obwohl im ländlichen Oberbayern die meisten Sportarten gegenüber dem Fußball geringe Chancen haben. Die Wolnzacher Basketballer bieten Leistungssport in einer Region, von der aus Ballungsräume wie München, Ingolstadt und Regensburg leicht zu erreichen sind.

Um in diesem Umfeld dauerhaft Erfolg zu haben, braucht es neben einem Plan und reichlich Basketball-Knowhow noch etwas anderes. Als entscheidende Zutat wird im „Woiza Garden“, wie sie ihre Heimspielstätte nennen, der „Family-Spirit“ gesehen. „Die Gemeinschaft und der Zusammenhalt im Verein sind einfach geil“, sagt Eichner. „Bei Events wie dem Sommerfest sieht man es besonders gut, da kommen Alte und Junge zusammen und Jeder kennt jeden. Jeder wird mitgenommen und Neue werden von allen herzlich aufgenommen.“ Wie zum Beweis schaut die zehnjährige Annika beim Saisonvorbereitungsturnier der Männermannschaft vor der Regionalligasaison in der Turnhalle des Hallertau Gymnasiums zu. Sie spielt selbst in der U12 und schaut sich die Heimspiele der anderen Teams öfter an. „Ich kann dabei neue Sachen lernen, zum Beispiel, wie ich richtig blocke.“





Der Zusammenhalt, dieser „Family-Spirit“, wird gelebt und gepflegt

und hat dafür gesorgt, dass die Abteilung äußerst gut verzahnt ist. Auch wenn alle Verantwortlichen Mike Urban, der neben seiner Trainertätigkeit auch sportlicher Leiter ist, als den Motor des Vereins sehen, verteilt sich die Verantwortung auf viele engagierte Schultern. Die Identifikation mit Wolnzach ist groß. Viele Spieler sind zudem als Trainer, Schiedsrichter oder Funktionäre aktiv und fungieren somit auch als Vorbilder für den Nachwuchs. Den Kern der Aufstiegshelden der vergangenen Saison stellen Spieler, die in Wolnzach mit dem Basketball angefangen haben. „Wir ziehen die Trainer eher aus dem eigenen System, anstatt Externe zu holen“, sagt Hoffmeister. „Aber auch auf diesem Niveau muss man in professionellen Strukturen denken.“

Diese professionellen Strukturen haben sie in Wolnzach Schritt für Schritt eingeführt. Bereits zum vierten Mal leistet ein Bundesfreiwilligendienstler sein Freiwilliges Soziales Jahr beim TSV Wolnzach ab, der Glaube an den eigenen Plan hat die Wolnzacher sukzessive dorthin geführt, wo sie jetzt sind. Das Ergebnis wird die Großfamilie Woiza aber auch vor eine Herausforderung stellen. Die höhere Liga erfordert eine neue sportliche Qualität. Gute Spieler kommen von anderen Vereinen nach Wolnzach und heben das Niveau, erschweren aber womöglich den Sprung der Eigengewächse in die 1. Mannschaft. Stellt das den Zusammenhalt auf die Probe? „Die Neuzugänge spielen hier, ohne Geld zu verdienen, obwohl sie andernorts lukrativere Verträge abschließen könnten“, erklärt Hoffmeister. „Sie integrieren sich hier sehr gut und kommen auch wegen des Zusammenhalts und des Familiären.“ Stefan Fuchs, Aufbauspieler der 1. Mannschaft leugnet nicht, dass es sich durchaus um ein Spannungsfeld handelt, die Situation wird aber nicht über den Kopf der Mannschaft hinweg entschieden. „Da haben wir eine offene Diskussion und es wird bei jedem potenziellen Neuzugang geschaut, ob er sich mit dem Woiza-Gefühl identifizieren kann.“ Dass manche Eigengewächse einen Platz in der 1. Mannschaft verlieren, ist unumgänglich, das Leistungsprinzip wird aber von der Allgemeinheit mitgetragen. „Neuzugänge müssen einfach zu unserer Kultur passen“, sagt Fuchs. „Bisher ist das immer gelungen.“

WOIZA GARDEN

Spannend wird es dennoch: zu sehen, wie der Spagat gelingt zwischen Heimatverbundenheit und neuen sportlichen Ansprüchen.

Fragt man den 23-jährigen Fuchs, wo der Horizont der Entwicklung ist, wohin die Reise des Woiza-Gefühls gehen soll, wartet man auf Kampfansagen vergeblich. „Wichtig ist es, dass die 2. Männermannschaft in einer höheren Liga platziert wird, damit die jungen Spieler eine gute Plattform haben.“ Außerdem müsse bei dem Wachstum auch immer auf den Finanzhaushalt geachtet werden. Es klingt wie die Lehrbuchdefinition für Nachhaltigkeit im Sportbereich, zeigt aber, in welchen Kategorien hier alle denken. Wolnzach verdankt seinen Aufstieg der internen Entwicklung. Und so liegt in der Jugendarbeit auch die Lösung für die neuen Herausforderungen, zudem soll der Bezug zur Heimat nicht verloren gehen. Die Basketballer sind mit der Region verbunden und wollen sie auch als Marke nach vorne tragen. Hinter dieser Marke stecken neben Heimat eben auch Jugend und Leistung – das Ende der Entwicklung ist dabei noch nicht erreicht. „Unsere Abteilung hat noch sehr viel Potenzial“, sagt Urban. „Wir haben uns das Niveau kontinuierlich erarbeitet, die Abteilung kann und muss als Ganzes aber noch wachsen und reifen.“

Als Zehnjähriger eiferte Urban beim Spielen auf der Straße Michael Jordan nach, sammelte als 19-Jähriger beim TSV Wolnzach erste Erfahrungen im Erwachsenenbasketball in der untersten Liga und schaffte als 30-Jähriger noch den Sprung in die 1. Regionalliga, ein Niveau, das er sich autodidaktisch erarbeitete. Als Trainer und Funktionär hat er entscheidend dazu beigetragen, dass aus einer Gruppe Wolnzacher Streetballer das Aushängeschild für den Basketball in der Hallertau wurde. „Wir bleiben uns treu und werden die bodenständige Herangehensweise beibehalten“, sagt Urban. Sportlicher Ehrgeiz und ein familiäres Umfeld werden weiterhin den Weg des TSV Wolnzach kennzeichnen. Und so wird aus dem abstrakten Modewort Nachhaltigkeit etwas Greifbares. Nachhaltigkeit, das heißt in Wolnzach: verankert sein in der Region und die Jugend im Blick haben, um so Kontinuität zu schaffen und sportliche Ziele zu erreichen. Das werden künftig auch Mannschaften aus Dresden, Chemnitz oder Leipzig in der Wolnzacher Dreifachturnhalle spüren.



